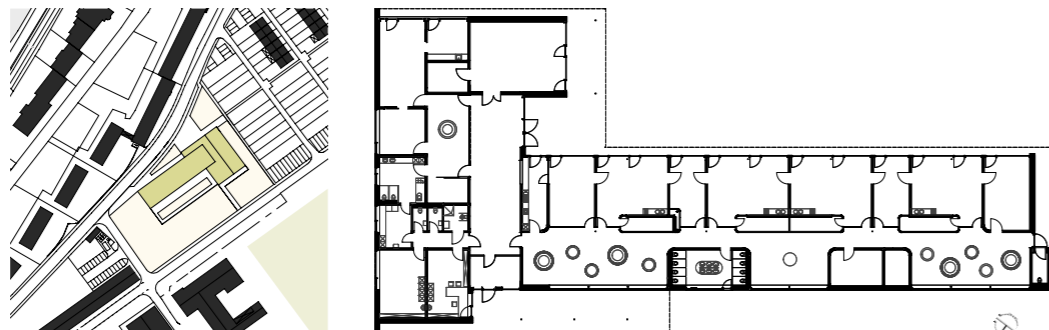




Das Arche-Noah-Relief des Landshuter Bildhauers Karl Reidel am Altbau soll beim Abbruch desselben gerettet und zum Neubau umgesetzt werden.

Lageplan im Maßstab 1:5000, Grundriss 1:750  
Foto Bestand: Architekten



**Architekten**  
Eck-Fehmi-Zett, Landshut

**Mitarbeit**  
Claudio Balluff

**Landschaftsarchitektur**  
E G L Planungsbüro, Landshut

**Tragwerksplanung**  
Bauer Beratende Ingenieure, Landshut

**Nutzer**  
Caritas-Verband, Landshut

**Bauherr**  
Stadt Landshut, Baureferat

## Ersatzneubau St. Peter und Paul des Kindergartens Walter Gagg | Landshut

Das Baugrundstück für den Ersatzbau des Kindergartens St. Peter und Paul liegt im westlichen Randbereich der ehemaligen Schochkaserne an der Schönaustraße inmitten eines Wohnbaugebiets mit Geschosswohnungsbau und Einfamilienhäusern. Der lang gestreckte, eingeschossige, winkelförmige Baukörper wird durch zwei unterschiedlich hohe Dachflächen in zwei Gebäudeteile gegliedert. Der höhere Baukörper markiert durch sein ausladendes und nach Norden geneigtes Dach den Eingang. In ihm sind neben der Eingangshalle auch die Verwaltung, die Räumlichkeiten der Kinderkrippe und der Mehrzweckraum untergebracht. Der niedrigere Baukörper wird ausschließlich als Kindergarten genutzt.

Über einen Vorplatz gelangt man in die Eingangshalle. Sie liegt im Zentrum des Gebäudes und dient als gemeinsame Erschließungsfläche für Kinderkrippe und Kindergarten. Dieser Warte- und Eingangsbereich fungiert als Bindeglied und kommunikativer Treffpunkt. Er kann mit dem Mehrzweckraum zusammengeschlossen und aufgrund seiner guten Belichtung als Schlechtwetterspielfläche oder für Veranstaltungen genutzt werden. Unmittelbar am Eingang ist die Verwaltung angeordnet.

Die ebenerdigen Gruppenräume bilden zusammen mit den dazwischen geschalteten Nebenräumen eine Einheit. Sie sind alle nach Südosten orientiert und haben einen direkten

Bezug zum Garten. Die Erschließungszone des Kindergartens ist durch die Aufweitungen der Garderoben und die Zäsur der Nebenräume gegliedert. Die Kinderkrippe ist durch den Eingangsbereich vom Kindergarten getrennt und kann als nahezu abgeschlossene Einheit mit direktem Gartenbezug genutzt werden.

Die U-Werte der hochgedämmten Gebäudehülle übertreffen die an ein Passivhaus gestellten Anforderungen. Die zu erwartenden Heizkosten für die Nutzfläche von ca. 1000 Quadratmetern entsprechen denen eines älteren Einfamilienhauses mit ca. 140 Quadratmetern Nutzfläche.

### Innenausbau und Farbkonzept

In der gesamten Einrichtung wurden neben den materialeigenen Farben (Lärchenholz, Edelstahl) nur die Farben Weiß und Apfelgrün verwendet. Das leuchtende Grün zieht sich als Bodenbelag durch alle Räume, als Fliesen in den Kinder-Sanitarräumen und als Linoleum in allen anderen Bereichen. Ansonsten sind die inneren Hüllflächen in Weiß gehalten. Die klare Trennung von Farbe am Boden und neutral gestalteten Flächen bietet einen formalen Rahmen für die gestalterischen Spielräume der Kinder und Erzieherinnen.

Die fest eingebauten Möbel sind speziell für das Gebäude entworfen worden, nehmen sich als Einbauschränke räumlich zurück oder schaffen Platz als zylindrische, lose in den Raum gestellte Garderoben. Die Kinder werden in ihrer Bewegung und Aktivität nicht durch störende Einrichtungselemente behindert.

*Wilhelm Zett*



Grüne Böden sind der einzige von den Architekten im Gebäude gesetzte Farbakzent.

Fotos: Toni Ott

**Beauftragung**  
11/2008

**Bauantrag**  
7/2009

**Realisierung**  
4/2010–5/2011

**Baukosten/Anteil KP II**  
2,67 Mio./507.000 Euro

**Architekten**

AG Keiner Balda, Fürstenfeldbruck; Jochen Weissenrieder, Freiburg im Breisgau

**Mitarbeit**

Hans Gauss, Nicole Graf, Mark Tegeler

**Landschaftsarchitekten**

ver.de landschaftsarchitektur, Freising

**Tragwerksplanung**

CHAP Ingenieure, Fürstenfeldbruck

**Bauherr**

Gemeinde Hohenbrunn

**Erste Begehung**

12/2009

**Bauantrag**

3/2010

**Realisierung**

6/2010–9/2011

**Baukosten/Anteil KP II**

6,45 Mill./1,5 Mill. Euro



Lageplan im Maßstab 1:7500

Foto Bestand: Architekten

## Sanierung und Erweiterung der Grundschule | Riemerling

Das ursprüngliche Schulgebäude war mit H-förmigem Grundriss konzipiert, bestehend aus zwei parallel verlaufenden Klassenflügeln und einem quer verlaufenden Verbindungsbau. Es handelte sich um eine 8-klassige Schule mit den entsprechenden Nebenräumen. Das Schulhaus war in zwei Abschnitten errichtet worden: ein erster Bauabschnitt in den 1950er Jahren (ein Klassenflügel und der Querbau), ein zweiter in den 60er Jahren (ergänzender zweiter Seitenflügel). Das Gebäude war durchgängig dreigeschossig mit Keller und zwei oberirdischen Geschossen konzipiert. Die Kellerräume wurden über Lichtgräben und -schächte belichtet. Die Bauweise war eine Stahlbetonskelettkonstruktion aus Stützen und Rippendecken. Ausbau und Fassadenaufbau waren überwiegend in Mauerwerksbauweise erfolgt.

Das neue Konzept sah die grundlegende Sanierung und teilweise Neuorganisation der Räume vor. Der Verbindungsbau zwischen den beiden Klassenflügeln wurde auf die östliche Gebäudeflucht erweitert und neu organisiert.

Hier befinden sich Aula und Mehrzweckraum (im Erdgeschoss), Lehrer- und Verwaltungsräume (im Obergeschoss). Aus Gründen der Wirtschaftlichkeit und Raumorganisation wurde der bestehende Zwischenbau abgerissen und in einer Stahlbetonskelettbauweise neu eingepasst. Der Zwischenbau bildet die Mitte des Schulhauses. Erd- und Obergeschoss sind durch einen Luftraum miteinander verbunden, die Erschließung dieser beiden Geschosse erfolgt über eine einläufige Treppe im Luftraum. Das Untergeschoss wird über zwei Treppen in den Seitenflügeln erreicht. Ergänzend ist ein behindertengerechter Aufzug über alle Geschosse integriert worden. Im Untergeschoss wurde der quer verlaufende Mittelbau um weitere Räume für eine gebundene Ganztageschule ergänzt. Die Räume fügen sich an den Verbindungsgang zwischen den beiden Klassenflügeln an. Die Belichtung erfolgt über einen neu gestalteten Lichthof.

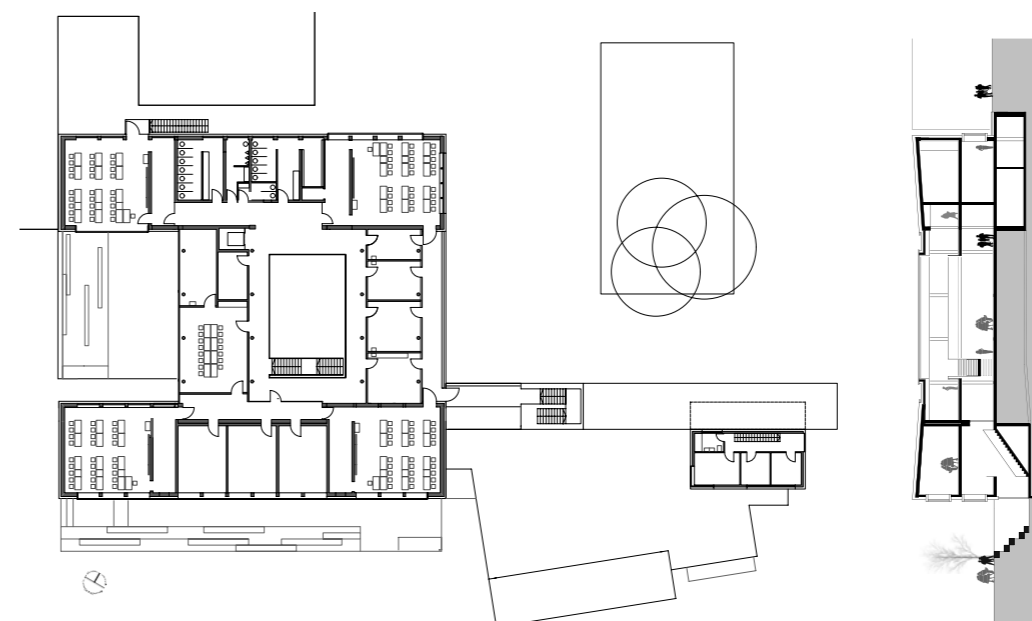
Im Zuge des Umbaus wurden auch umfangreiche Sanierungsmaßnahmen an der Gebäudehülle durchgeführt, gefördert durch Mittel aus dem Konjunkturpaket II. Schließlich wurden auch alle Installationen der Haustechnik ausgetauscht und erneuert. *Jochen Weissenrieder*



Die Südseite der Schule vor und nach der Sanierung. Die neue Gebäudehülle ist eine hinterlüftete Lärchen-

holzkonstruktion, die Fenster sind aus Aluminium gefertigt.

Fotos: Wolfram Janzer



Die Erweiterung auf die östliche Gebäudeflucht schuf Platz für eine Halle, die als neuer Mittelpunkt der Schule dient.

Grundriss und Schnitt im Maßstab 1:750

